

TAUBENHAIN

Peter Stamm

DIE TÖCHTER VON
TAUBENHAIN



HARTMANN & STAUFFACHER

Verlag für Bühne, Film, Funk und Fernsehen
Bismarckstr. 36 · D-50672 Köln

Tel. (02 21) 48 53 86 · Fax (02 21) 51 54 02

e-mail: info@hsverlag.com · internet: www.hsverlag.com

DIE TÖCHTER VON TAUBENHAIN

© by Peter Stamm

Den Bühnen gegenüber Manuskript.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung oder Übertragung durch Rundfunk oder Fernsehen, vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen oder Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht bei

HARTMANN & STAUFFACHER GmbH, Verlag für Bühne, Film, Funk und Fernsehen, erworben wurde.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher sind untersagt. Ein Verstoß hiergegen verletzt das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich. Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

*Vergangen sei vergangen,
Und Zukunft ewig fern;
In Gegenwart gefangen
Verweilt die Liebe gern.*

Clemens Brentano

Wir befinden uns in der Provinz, in einer leicht heruntergekommenen Villa aus den siebziger Jahren. Das Haus umgibt ein grosser wilder Garten, eher verkommen als geheimnisvoll. Vielleicht ist es neblig, aber es ist nicht kalt. Haus und Garten wirken unbelebt, dennoch müssen wir immer damit rechnen, beobachtet zu werden. Das Stück spielt innerhalb eines Tages, der für ein Jahr steht. Mit dem Tag vergeht das Jahr, vom Frühlingsmorgen über den Sommernachmittag, den Herbstabend bis zur Winternacht. Im zweiten Akt, im Garten, verläuft die Zeit nicht chronologisch. Dort können Szenen in der Vergangenheit oder in der Zukunft spielen. Reinhard kann zu Dorothees verstorbenem oder zu Emilys erwarteten Bräutigam werden. Der Prolog kann vor geschlossenem Vorhang gespielt werden oder im Garten. Im ersten und dritten Akt befinden wir uns im Wohnzimmer, im zweiten im Garten.

Dr. Gottfried Bürger	65, Arzt
seine Töchter:	
Dorothee	36
Emily	33
Sophie	30
Reinhard	22, Biologiestudent

Im Stück enthaltene Gedichte (teilweise gekürzt und leicht abgeändert):

Gottfried August Bürger (1747 – 1794): Des Pfarrers Tochter von Taubenhain.; Muttertändelei.
Clemens Brentano (1778-1842): Wenn der Sturm das Meer umschlinget
Johan Olof Wallin (1779 - 1839): Wo ist der Freund
Joseph von Eichendorff (1788 – 1857): Im Abendrot; Auf meines Kindes Tod; Jäger und Jägerin

Rechte: Hartmann&Stauffacher, Bismarckstr. 36, D-50672 Köln, Tel. 0049 221 51 30 79, Fax. 0049 221 51 54 02

Prolog

Ein Schuss ertönt.

Sophie: (ruft aus dem off) Emily! Dorothee! Wartet auf mich. Ich komme.

Zwei Schüsse ertönen. Dann kommt Sophie auf die Bühne gerannt. Sie ist nackt, aber weder sie noch später Reinhard scheinen ihre Nacktheit zu bemerken. In der Hand trägt sie ein Gewehr. Sie bleibt stehen, schaut sich um.

Sophie: Horcht! Mein Geliebter! Seht, da kommt er, springend über die Berge, hüpfend über die Hügel. Er gleicht dem Reh oder dem Hirsch; da, schon steht er hinter unserer Mauer, schaut durch die Fenster, späht durch die Gitter. Er spricht und redet zu mir: Komm, meine Freundin, meine Schönste, komm! Vorbei ist der Winter, der Regen verschwunden, vergangen. Die Blumen erscheinen am Boden. Den Kuckuck hört man in unserem Land, und die Kirschen sind reif am Kirschbaum. So süß sind sie, so süß ...

Reinhard läuft auf die Bühne. Als er Sophie sieht, hält er an. Er ist ausser Atem.

Reinhard: Wo sind wir hier?

Sophie: Im Paradies.

Reinhard: Man könnte es meinen. Wie still die Blumen sind.

Sophie: Mein Herz ist in diesem Garten. Nichts wächst hier, was mich nicht liebt, und von mir nicht zärtlich geliebt wird.

Reinhard: Wer sind sie? Die Gärtnerin? Die Jägerin?

Sophie: Sie können mich Sophie nennen, wenn sie wollen.

Reinhard: Was machen sie hier? Sophie.

Sophie: Ich bin immer hier. Ich bin hier geboren und gewachsen.

Reinhard: Sie leben ganz allein?

Sophie: Ich bin nicht allein. Es ist mein Garten.

Reinhard: Ich habe gemeint, hier wohnt keiner.

Sophie: Ich habe mich versteckt, damit sie mich finden.

Reinhard: Jetzt habe ich sie gefunden, aber ich habe mich verloren. Ich weiss nicht mehr, wo ich bin.

Sophie: Am Anfang oder am Ende. Ich verwechsle das immer.

Reinhard: Von da sind wir gekommen, nicht wahr? Oder von da? Ich würde den Weg zurück nicht mehr finden.

Sophie: Es gibt keinen Weg zurück.

Reinhard: Wo ist die Strasse? Mein Auto? Wo sind die anderen?

Sophie: Welche anderen?

Reinhard: Sie haben doch gesagt, sie sind nicht allein.

Sophie: Habe ich das gesagt? Ich vergesse immer gleich alles. Soll ich ihnen etwas verraten?

Reinhard: Ich bitte darum.

Sophie: Die Vögel mit den grossen Augen fangen am Morgen früher an zu singen.

Reinhard: Wie kommen sie denn darauf?

Sophie: Haben sie das gewusst? In der Mongolei ruft der Kuckuck am Morgen zwei Stunden lang.

Reinhard: In der Mongolei?

Sophie: Im Morgenland. Heute hat er mich den ganzen Tag über gerufen.

Reinhard: Der Kuckuck? Ich weiss nicht viel von Vögeln.

Sophie: Nur die Stimmen können sie nachmachen. Die Stimmen der Vögel.

Reinhard: Woher wissen sie das?

Sophie: Sie haben es mir doch beigebracht.

Reinhard: Wann?

Sophie: In einem früheren Leben. Gestern. Oder im letzten Jahr?

Reinhard: Das habe ich von meinem Grosvater gelernt. Als ich ein Kind war.

Sophie: Ich war auch einmal ein Kind.

Reinhard: In die Mongolei wäre ich gern einmal gefahren. Ich war noch nie im Osten.

Sophie: Es ist einerlei. Wenn sie immer weiter nach Westen gehen, kommen sie auch in den Osten.

Reinhard: Das ist wahr. Die Erde ist rund. Aber ich war auch nie wirklich im Westen. Ich meine ...

Sophie: Wir drehen uns im Kreis. Spüren sie, wie die Erde sich dreht? Der Wind ... Mir wird ganz schwindlig.

Reinhard: Ich glaube nicht.

Sophie: Morgen um dieselbe Zeit sind wir wieder hier.
 Reinhard: Wenn sie das so sehen ...
 Sophie: Geboren werden oder sterben, es ist dasselbe. Wir kommen zu einer Tür herein und gehen zur anderen wieder hinaus. Das Leben dauert drei Sekunden.
 Reinhard: Was sagen sie für seltsame Dinge.
 Sophie: Die Lebenden träumen vom Tod, und die Toten träumen vom Leben.
 Reinhard: Sie bringen mich ganz durcheinander.
 Sophie: Lieben sie mich?
 Reinhard: Wir haben uns ja eben erst getroffen.
 Sophie: Wie viel Zeit brauchen sie denn, um mich zu lieben? Eine Stunde, einen Tag, ein Jahr?
 Reinhard: Ich weiss nicht. Eine Woche vielleicht?
 Sophie: Ein Jahr oder ein Tag, es ist dasselbe. Ich habe sie gleich geliebt. Ich liebe sie schon lange. Wollen wir vögeln?
 Reinhard: Sie ...? Das ist ...
 Sophie: Komm in meinen Garten und iss meine Früchte und trink meinen gewürzten Wein. Komm! Heute ist unser Hochzeitstag. Die Liebe ist stärker als der Tod.

Sophie rennt davon. Reinhard folgt ihr.

Akt I – Im Salon

Ein Salon, eingerichtet mit Stilmöbeln, viel falsches Gold, viele Teppiche und Vorhänge. An der Wand ein Gemälde der verstorbenen Mutter als junge Frau. Sie ist schwanger und trägt ein weisses Hochzeitskleid. Der Raum hat etwas Lebloses. Eine Tür führt in den Flur. Durch eine Glastür und durch die Fenster sieht man in den Garten.

Es ist früh an einem Wintermorgen. Vor den Fenstern ist es noch dunkel. Die drei Schwestern, Emily, Sophie und Dorothee haben fertig gefrühstückt. Sie haben alle dieselbe Frisur und tragen dieselben altjüngferlichen Kleider.

Sophie sitzt am Tisch und blättern in Modezeitschriften. Emily sitzt am Klavier, klimpert darauf herum und singt oder rezitiert. Dorothee macht sich am Sekretär zu schaffen.

Emily: Im Garten des Pfarrers von Taubenhain
 Geht's irre bei Nacht in der Laube.
 Da flüstert und stöhnt's so ängstiglich;
 Da rasselt, da flattert und sträubet es sich,
 Wie gegen den Falken die Taube.

Des Pfarrers Tochter von Taubenhain
 War schuldlos, wie ein Täubchen.
 Das Mäd'el war jung, war lieblich und fein,
 Viel Freier ritten nach Taubenhain,
 Und wünschten Sophie zum Weibchen. -

Da trieb es den Junker von Falkenstein,
 In Hüll' und in Füll' und in Freude.
 Er schrieb ihr ein Briefchen auf Seidenpapier,
 Ich hab' ein gut Wörtchen zu kosen mit dir;
 Sei wacker und lass dir nicht grauen!

Heut mittenacht horch auf den Wachtelgesang,
 Im Weizenfeld' hinter dem Garten.
 Ein Nachtigallmännchen wird locken die Braut,
 Mit lieblichem tief aufblotenden Laut;
 Sei wacker und lass mich nicht warten!«

Er kam in Mantel und Kappe ver mummt,
 Er zog sie zur Laube, so düster,
 Da pocht' ihr das Herzchen; da schwoll ihr die Brust ...

Sophie: Hör auf! Hör auf! Mir wird ganz ...

Emily: Um Mitternacht kommt der Junker und holt dich.
Sophie: Da schlafe ich ja längst.
Emily: Die Männer kommen immer bei Nacht.
Sophie: Wie die Schnecken.
Dorothee: Was weißt denn du von Männern!
Emily: Und am nächsten Morgen sind sie weit weg.
Dorothee: Emily! Hör jetzt auf!

Dorothee ist zu Sophie getreten.

Dorothee: Das hier ist hübsch.
Sophie: Rosa?
Dorothee: Warum nicht? Das Bolerojäckchen.
Sophie: Im Sommer wird es warm sein. Das gefällt mir. Peach ist meine Lieblingsfarbe.
Dorothee: Das ist viel zu teuer.
Sophie: Meinst du, mein Busen ist zu klein?

Emily hat sich zu den Schwestern gesellt. Sie nascht aus dem Konfitüreglas.

Dorothee: Emily! Nicht mit den Fingern! Dein Busen ist genau richtig, Sophie.
Emily: Das ist Seidenchiffon.
Sophie: Papa sagt ...
Emily: Hör doch nicht auf Vater. Der und Kleider!
Sophie: Wie findest du das, Dorothee?
Dorothee: Da steht kein Preis.
Sophie: Sag du, Emily? Welches magst du besser?
Emily: Ich trage ein schwarzes Kleid zu meiner Hochzeit.
Sophie: Ein schwarzes!? Das bringt Unglück.
Emily: Die Männer tragen schwarz.
Dorothee: Die bringen Unglück.
Sophie: Nicht meiner.
Emily: Wie soll er denn sein, deiner?
Sophie: Er ist gescheit. Und schön. Und stark ist er auch. Er ist einfach super. Wie Papa. Und er hat ein Auto.
Dorothee: Was willst du hier mit einem Auto anfangen.
Sophie: Mit Vierradantrieb.
Emily: Wenn er wie Vater ist, dann ist er kein Mann für dich. Mit Vierradantrieb! Schau an.
Sophie: (singt) Grün, grün, grün sind alle meine Sachen.
Grün, grün, grün ist alles, was ich hab.
Darum lieb ich alles was grün ist,
Weil mein Schatz, mein Schatz, mein Schatz ...
Dorothee: ... ein Jäger ist.
Sophie: Ein Botaniker. Und deiner? Was ist deine Farbe, Dorothee? Meine Lieblingsfarbe ist grün.
Emily: Grau ist ihre Farbe. Dorothees Farbe ist grau wie Zement.
Dorothee: An die Arbeit, Kinder. Wir haben schon genug Zeit verplempert.
Sophie: Und deine schwarz. Der schwarze Mann.
Emily: Ein Künstler wird er sein. Ein Musiker.
Dorothee: Ein Taugenichts.
Sophie: Meiner ist Flechtenforscher.
Emily: Was du dir ausdenkst!
Sophie: Er hat mir alles erklärt. Flechten gibt es überall, in der Wüste und in den arktischen Gebieten und hoch oben in den Bergen, wo keiner mehr ist. Sie vermehren sich, ganz wie es ihnen passt, geschlechtlich oder ungeschlechtlich. Das Geschlechtliche ist ziemlich kompliziert.

Dorothee und Emily lachen.

Emily: Ausgerechnet!
Dorothee: Los jetzt! Es gibt viel zu tun.
Emily: Der steckt dich in seine Sammelbüchse und nimmt dich mit, dein Flechtenforscher. Und presst dich und klebt dich in sein Album.
Dorothee: Mach ihr keine Angst, Emily.

Emily: Keine Hoffnungen, willst du sagen.
Sophie: Er sammelt Flechten, nicht Mädchen. Er hat sie mir gezeigt. Er sagt, bei uns im Garten gibt es ganz viele.

Emily und Dorothee schweigen konsterniert.

Dorothee: Wer er?
Sophie: Reinhard. Mein Bräutigam.
Emily: Du hast ...
Dorothee: Sophie! Woher hast du denn plötzlich einen Bräutigam? Ist er aus den Wolken gefallen?
Sophie: Durch die Lücke in der Mauer ist er gekommen.
Dorothee: Mach keine Witze.
Sophie: Aber es ist wahr. Er hat gemeint, hier wohnt keiner. Er hat Flechten gesammelt und dann ...
Dorothee: Wann ist er gekommen?
Sophie: Gestern. Oder morgen? Ich verwechsle das immer.
Emily: Wenn Vater das erfährt ...
Dorothee: Und wo ist er jetzt?
Sophie: Er schläft noch.
Dorothee: Wo?
Sophie: In meinem Zimmer.
Dorothee: In deinem Bett?!
Sophie: Soll er auf dem Boden schlafen?
Dorothee: Sophie! Du kannst doch nicht einen wildfremden Mann in dein Zimmer nehmen und ...
Sophie: Er ist mein Bräutigam.
Emily: Was sie nicht weiss, macht sie nicht heiss.
Sophie: Ich weiss aber!
Dorothee: Was weisst du? Sophie, was hast du gemacht mit ihm?
Sophie: Wir haben zusammen geschlafen.
Dorothee: Wie geschlafen? Mit geschlossenen Augen oder mit offenen?
Sophie: (lacht) Mit offenen Augen kann man doch nicht schlafen.
Dorothee: Ich meine es ernst. Hat er ... habt ihr euch ... hast du ihr das denn nie erklärt, Emily?
Emily: Warum ich? Das ist dein Gebiet.
Dorothee: Schweig!
Emily: Der Maurer stopft das Loch. Dazu hast du ihn doch herbestellt.
Sophie: Im Sommer wird es heiss sein. Dann können wir im Garten feiern.
Dorothee: Sophie! Habt ihr oder habt ihr nicht?
Sophie: Gevögelt haben wir im Garten. Das war schön. Ich bin auf ihm geritten wie auf einem Pferd. Ich wollte immer ein Pferd. Und dann hat er mich ... (lacht) mein Hündchen.
Dorothee: Hör auf. Wir wollen das nicht hören.
Sophie: Du hast gefragt.
Dorothee: Sophie! Pass auf! Du sagst Vater nichts, ist das klar? Lass mich erst mit ihm reden.
Sophie: Aber wir lieben uns doch.
Dorothee: Was geschehen ist, ist geschehen.

Emily setzt sich ans Klavier und fängt an, darauf herumzuklimpern.

Emily: (singt) Wo ist der Freund, den überall ich suche,
nach dem mein Herz am Morgen schon verlangt,
für den den Abend ich verfluche
Um den es in der Nacht mich bangt?
Sophie: (verträumt) Ich seh die Spur, so lang die Blumen blühen
Im Dunkeln erst ...
Emily: Im Dunkeln nur wird es dich zu mir ziehen
Noch bist du fern, ich weiss nicht wo du bist
Doch wirst du wieder bei mir sein,
wenn erst der Sommerwind dem Herbst gewichen ist
Sophie: Wenn er nur hier wäre. Ich muss ihn gleich küssen. Ich wecke ihn.
Dorothee: Warte! Erst rede ich mit Vater.
Sophie: Er hilft mir im Garten, und wir sind alle glücklich und zufrieden. Wo Papa nur bleibt!
Dorothee: Er wird gleich hier sein.